

DIE HOMER-METAPHRASEN DES PROKOPIOS VON GAZA

Die beiden Bruchstücke des Prokopios von Gaza, die H. Rabe oben S. 515 Anm. 2 in Ergänzung seiner Auszüge aus des Johannes Diakonos Kommentar zu *περὶ μεθόδου δεινότητος* (S. 127 ff.) mitteilt, dürfte es sich verlohnen etwas genauer zu betrachten. Ihr Wortlaut wie der Zusammenhang, in dem sie angeführt werden, zeigt, dass das Werk, dem sie entnommen sind, von gleicher Beschaffenheit gewesen sein muss, wie die von dem Kommentator unmittelbar vorher (S. 141) angezogenen *Μεταβολαὶ καὶ μεταποιήσεις Δημοσθενικῶν χωρίων* des Sopatros, d. h. es gab Paraphrasen ausgewählter Homerstellen in verschiedenen Stilarten. In der Tat ist ein solches Werk Prokops ausdrücklich bezeugt durch Photios in seinem Artikel über Chorikios bibl. cod. 160, in dem er auch auf dessen Lehrer zu sprechen kommt. Ja Photios hebt von den Schriften Prokops mit Nennung des Titels allein jene Homer-Metaphrasen hervor und zeichnet sie überdies durch einen Lobspruch aus, der erkennen lässt, dass ihm das Buch noch selber vorlag: *τούτου λόγοι πολλοὶ τε καὶ παντοδαποὶ φέρονται, ἄξιον ζήλου καὶ μιμήσεως χρῆμα, καὶ δὴ καὶ βιβλίον ὅλον, στίχων Ὀμηρικῶν μεταφράσεις εἰς ποικίλας λόγων ἰδέας ἐκμεμορφωμέναι, αἱ μάλιστα τὴν τοῦ ἀνδρὸς περὶ ῥητορικὴν δύναμιν καὶ μελέτην ἱκαναὶ πεφύκασιν ἀπαγγέλλειν.*

Die Paraphrase hat sich im rhetorischen Unterricht und in der rhetorischen Kunstübung des Altertums je länger desto mehr eingebürgert. Bedenken, wie sie bei Cicero *de orat.* I 34, 154 laut werden, wissen Quintilian X 5, 5 ff. und Theon *progymn.* S. 62 f. Sp. mit gleicher, offenbar herkömmlicher Argumentation zu entkräften. Dion Chrysostomos, der sie selbst vielfach geübt hat¹, empfiehlt sie dem Adressaten der Schrift *περὶ λόγου ἀσκήσεως* (XVIII=68 A. § 18 S. 483 R.). Sowohl aus seinen Worten

¹ S. de dialogis Platoni falso addictis S. 28.

als aus Hermogenes π. μεθ. δειν. c. 24 ergibt sich, dass sie damals in Praxis und Theorie des rhetorischen Unterrichts ihren festen Platz hatte¹. In den Bereich des schulmässigen Betriebes gehört ersichtlich auch, was Seneca suas. 1, 12 als von Dorion *in metaphrasi dictum Homeri* anführte², ebenso wie die Musterstücke (A 1—44. i 425—436) im Schlusskapitel des I. Buches von Aristides' Rhetorik (S. 510 ff. Sp.). Ohne Zweifel wird man aber in der Rhetorenschule neben dem einfachen Paraphrasieren und dem *nostra pluribus modis tractare*³ auch das Paraphrasieren in verschiedenen Stilformen geübt haben; ein Beispiel der Art findet sich, wenngleich nicht ausdrücklich unter dieser Rubrik, bei Demetrios περὶ ἑρμηνείας 296 f.: hier wird ein berühmter Satz aus dem Kleitophon (S. 407 b) der Reihe nach in aristippische, xenophontische und aeschineische⁴ Ausdrucksweise übersetzt⁵. Inzwischen ward aus der Schulübung eine literarische Gattung, die sich, wie bekannt, steigender Beliebtheit erfreute und wachsende Ausdehnung gewann⁶. So waren die Voraussetzungen für das

¹ Dazu die Kommentare des Gregorios von Korinth VII S. 1293 f. Walz und des Johannes Diakonos oben S. 141 ff. Aus späterer rhetorischer Literatur wären ausserdem noch die P-Scholien zu Aphthonios II S. 590, 29 ff. Walz und Doxapatres ebd. S. 269 zu nennen. Die Ausführungen des letzteren, der die Metaphrase von der Paraphrase unterscheidet, sind bei Walz lückenhaft, sie lauten nach Mitteilung Rabes im cod. Vindob. 130 (das bei W. fehlende eingeklammert): ἡ δὲ μετάφρασις διττὴ ἐστίν· ἢ γὰρ τὰ ὑψηλὰ καὶ ἀνηγμένα μεταβάλλει εἰς (τὰ εὐτελεῆ καὶ ταπεινά, ὡς ἡ τῶν τοῦ Ὁμήρου Ἰλιάδων μετάφρασις, ἢ τούναντιόν τὰ εὐτελεῆ μεταβάλλει εἰς) ὑψηλότερα, ὡς αἱ τοῦ Λογοθέτου ἔχουσι μεταφράσεις παράφρασις δὲ ἐστὶ τὸ τὰ εἰρημένα μεταβάλλειν εἰς ἕτερα μήτε εὐτελέστερα μήτε ὑψηλότερα κτέ.

² Die griechischen Worte Dorions sind nicht erhalten, sie werden ähnlichen Schlages gewesen sein, wie das Zitat bei Demetrios π. ἑρμ. 115; sie aber mit diesem zu identifizieren, wie Radermacher tut, liegt kein zwingender Grund vor. Das Kyklopenabenteuer, das auch im 2. Musterstücke bei Aristides behandelt wird, scheint einen für Paraphrasen beliebten Vorwurf gebildet zu haben.

³ Quintil. X 5, 9 Hermog. π. μεθ. δειν. 24.

⁴ Es war ein arger Misgriff, wenn C. F. Hermann die 'äschineische' Fassung des Satzes unter die Fragmente des Sokratikers aufnahm und dessen Alkibiades zuwies De Aeschinis Socratici reliquiis S. 23 f.

⁵ Der hier gebrauchte Vergleich (ὡσπερ τῶν αὐτῶν κηρῶν usw.) kehrt bei Quintilian im Zusammenhang mit seiner Erörterung über das *nostra pluribus modis tractare* wieder X 5, 9.

⁶ S. Lehrs Pindarscholien S. 50 ff. Ludwich Aristarchs Hom.

Entstehen von Werken wie die des Sopatros und Prokopios gegeben.

Es fügt sich glücklich, dass die Probe der Kunst Prokops, die der Hermogenes-Erklärer ausgewählt hat, ein Homerisches Wort angeht, das in der antiken Literatur stärksten Nachhall gefunden hat, die Verse M 322 ff.:

ὦ πέπον, εἰ μὲν γὰρ πόλεμον περὶ τόνδε φυγόντε
αἰεὶ δὴ μέλλοιμεν ἀγήρω τ' ἀθανάτω τε
ἔσσεσθ', οὔτε κεν αὐτὸς ἐνὶ πρώτοισι μαχοίμην
οὔτε κε σὲ στέλλοιμι μάχην ἐς κυδιάνειραν·
νῦν δ' — ἔμψης γὰρ κήρες ἐφεστᾶσιν θανάτοιο
μυρίαί, ἅς οὐκ ἔστι φυγεῖν βροτὸν οὐδ' ὑπαλύξαι —
ῖομεν, ἢ ἐπὶ εὐχος ὀρέζομεν ἢ ἐπὶ τὴν ἡμῖν.

Nun hätte es freilich nur geringen Wert, auch wenn es möglich wäre, etwa alles zum Vergleich heranziehen zu wollen, was an diese Verse anklingt oder in alten¹ und neuen Zeiten mit mehr oder weniger Recht auf sie zurückgeführt ist, von Kallinos' Elegie angefangen über Demosthenes' Kranzrede § 97 bis zu Gregors von Nazianz Makkabäer-Enkomion (Migne XXXV S. 924 b) und weiterhin. Aber es ist in hohem Grade lehrreich zu verfolgen, wie die den an sich naheliegenden² Gedanken durch besonderen Schliff und eigene Fassung so eindrucksvoll gestaltenden Worte des Dichters von den verschiedensten Geistern der verschiedensten Zeiten ihren Zwecken dienstbar gemacht und in ihre Sprachform und Stilweise umgesetzt sind. Die nachfolgende Zusammenstellung solcher Paraphrasen und Variationen von den Anfängen der Kunstprosa an bis an die Schwelle der Renaissance darf zwar nicht den Anspruch der Vollständigkeit erheben, sie wird aber nicht nur ausreichen um den Beweis zu erbringen, dass jene εὐγενής γνῶμη³ als beliebter τόπος περὶ φιλοψυχίας⁴ im protreptischen wie Textkritik II S. 483 ff. Gehrmaun Demosthenis Thracis μεταβολῶν Ὀδυσσεύς fragm. Regim. 1890.

¹ [Plut.] de vita et poesi Hom. 157, [Luc.] Demosth. enc. 5, Gregor. Corinth. in Hermog. VII p. 1293 Walz.

² Dass der Gedanke gerade unter einfachen Kulturverhältnissen nahe lag, kann z. B. der bei Böckel Psychol. der Volksdichtung S. 362 angeführte Schlachtgesang der Tonga-Insulaner zeigen: „Seid Brave in der Schlacht. Fürchtet nicht den Tod. Es ist weit besser, im Kriege zu sterben als zu Hause ermordet zu werden oder langsam hinzusiechen an einer Krankheit“.

³ Schol. BT.

⁴ Das Wort selbst gebrauchen Anon. Jambli. (1) und Theopomp (3).

paramythischen Sinne traditionelle Verwendung gefunden hat, sie kann auch dazu beitragen in anschaulicher Form den Wandel vor Augen zu führen, dem die sprachliche Kunst und der Kunstgeschmack innerhalb jenes mehr als tausendjährigen Zeitraums unterlegen hat.

1. Anonymus in Jamblichs Protrephtikos S. 99, 18 Pistelli, Diels Vorsokratiker² II S. 632:

καὶ περὶ φιλοψυχίας δὲ ὤδε ἄν τις πεισθεῖη, ὅτι, εἰ μὲν ὑπῆρχε τῷ ἀνθρώπῳ εἰ μὴ ὑπ' ἄλλου ἀποθάνοι ἀγῆρω τε εἶναι καὶ ἀθανάτῳ τὸν λοιπὸν χρόνον, συγγνώμη ἂν <ἦν> πολλὴ τῷ φειδομένῳ τῆς ψυχῆς· ἐπεὶ δὲ ὑπάρχει τῷ βίῳ 6 μηκυνομένῳ τό τε γῆρας κάκιον ὢν ἀνθρώποις καὶ μὴ ἀθάνατον εἶναι, [καὶ ἡ] ἀμαθία ἤδη ἐστὶ μεγάλη καὶ συνήθεια πονηρῶν λόγων τε καὶ ἐπιθυμημάτων, ταύτην περιποιεῖν ἐπὶ δυσκλείῳ, ἀλλὰ μὴ ἀθάνατον ἀντ' αὐτῆς λιπέσθαι, ἀντὶ θνητῆς οὐσῆς εὐλογίαν ἀέναον καὶ αἰεὶ ζῶσαν.

5 viell. κάκιστον 6 ἡ tilgen Pistelli u. Diels 9 λιπέσθαι ἂν τι θ. οὐσῆς, εὐ. Diels, oder ἀντὶ zu tilgen? Uebrigens vgl. Isokrates VI 109

2. [Lysias] Epitaphios 78: εἰ μὲν γὰρ οἷόν τε ἦν τοῖς τοῦς ἐν τῷ πολέμῳ κινδύνους διαφυγοῦσιν ἀθανάτους εἶναι τὸν λοιπὸν χρόνον, ἄξιον <ἂν ἦν> τοῖς ζῶσι τὸν ἅπαντα χρόνον πενθεῖν τοὺς τεθνεώτας· νῦν δὲ ἡ τε φύσις καὶ νόσων ἤττων καὶ γῆρας, ὃ τε δαίμων ὁ τὴν ἡμετέραν μοῖραν εἰληχῶς ἀπαραίτητος. 79 ὥστε προσήκει τούτους εὐδαιμονεστάτους ἡγεῖσθαι, οἵτινες ὑπὲρ μεγίστων καὶ καλλίστων κινδυνεύσαντες οὕτω τὸν βίον ἐτελεύτησαν, οὐκ ἐπιτρέψαντες περὶ αὐτῶν τῆ τύχη, οὐδ' ἀναμείναντες τὸν αὐτόματον θάνατον, ἀλλ' ἐκλεξάμενοι τὸν κάλλιστον¹.

Bei Lesbosax geht dem unter 5 angeführten voraus § 17: εἰ οὖν τις ὑμῶν φιλοψυχῶν παρεσκευάσται ἀναχωρεῖν ἢ φεῦγειν ἵνα σωθῆ, οὐκ ὀρθῶς γινώσκει τὸ φιλοψυχεῖν ὃ τι ἐστίν.

¹ Auf andere Weise wird das Homerische Vorbild zu konso-latorischem Zwecke verwendet in den Komikerversen bei Plut. cons. ad Apollon. p. 110 e (Meineke IV S. 669 Kock III S. 429): πρὸς τὸν ἐπὶ τῷ ἄωρῳ λυπούμενον θανάτῳ·

εἴτ' εἰ μὲν ἤδεις, ὅτι τοῦτον τὸν βίον,
ὢν οὐκ ἐβίωσέ, ζῶν διετύχησεν ἄν,
ὁ θάνατος οὐκ εὐκαίρος· εἰ δ' ἦνεγκεν αὐ
οὗτος ὁ βίος τι τῶν ἀνηκέστων, ἴσως
ὁ θάνατος αὐτὸς σοῦ γέγονεν εὐνούστερος.

3. Theopompos Fragm. 77 bei Clemens Alex. Strom. VI 2, 21 S. 749 P. 439 St.: εἰ μὲν γὰρ ἦν τὸν κίνδυνον τὸν παρόντα διαφυγόντας ἀδεῶς διάγειν τὸν ἐπίλοιπον χρόνον, οὐκ ἂν ἦν θαυμαστὸν φιλοψυχεῖν· νῦν δὲ τοσαῦται κήρες τῷ βίῳ παραπεφύκασιν, ὥστε τὸν ἐν ταῖς μάχαις θάνατον αἰρετώτερον εἶναι δοκεῖν.

Die Worte sind ersichtlich der Ansprache eines Feldherrn vor der Schlacht entnommen.

4. Cicero or. Philipp. X 10, 20: magna quidem nos spe et prope explorata libertatis causam suscepimus. sed ut concedam incertos exitus esse belli Martemque communem, tamen pro libertate vitae periculo decertandum est, non enim in spiritu vita est, sed ea nulla est omnino servienti. — ita praeclara est recuperatio libertatis, ut ne mors quidem sit in repetenda libertate fugienda. quod si immortalitas consequeretur praesentis periculi fugam, tamen eo magis ea fugienda videretur, quo diuturnior servitus esset. cum vero dies et noctes omnia nos undique fata circumstent, non est viri minimeque Romani dubitare eum spiritum, quem naturae debeat, patriae reddere.

5. Lesbonax Protreptikos I 18 S. 31, 23 Kiehr: εἰ μὲν οὖν εὖ ἤδει τις ὅτι τόνδε τὸν κίνδυνον διαφυγῶν μεθ' ἠδονῆς τὸν ἐπίλοιπον χρόνον διατελέσας σὺν εὐκλείᾳ τελευτήσει, εἶχεν ἂν λόγον τινὰ ἢ κακία· νῦν δὲ πολλοί, [καὶ] κακοὶ δόξαντες εἶναι, ὀλίγον χρόνον βιοῦντες, διὰ τὴν δύσκειαν ἀνιῶμενοι καὶ ἄτιμοι παρ' ἐντίμοις ὄντες, κακῶς τὸν ἐπίλοιπον βίον τελευτήσαντες, ὄνειδη τοῖς παισὶ κατέλειψαν. ἐπεὶ δὲ πεφύκαμεν οὐκ ἀθάνατοι, ποῦ κάλλιον ἀποθνήσκειν ἢ ὑπὲρ ὧν χρῆ τιμωροῦσι; ποῖαν ἄλλην ἀρετὴν κτωμένοις ποῖος ἠδίων θάνατος; τίνες εὐκλέεστεροι [οἱ] ἀποθανόντες ἢ <οἱ> οὕτω τελευτήσαντες;

5 vielleicht ἐπιβιοῦντες 7 κατέλειψαν Reiske: καταλείψουσιν
9 τιμωρόντας Kiehr κτωμένους; Hss. u. Ausgaben

6. Prokopios von Gaza Homerische Metaphrasen, oben S. 515, 2: A. διὰ νίκης ἐλπίδα καὶ τὴν ἦτταν φέρων ἀνέξομαι· οἶδα τὴν φύσιν, τῶν Μοιρῶν τὰς μηχανὰς ἐξεπίσταμαι· ὅθεν ἀμείνων ἢ μάχη. καὶ ἀριστεύειν ἐπείγομαι, πρὶν γῆρας ἰδεῖν καὶ παιδευθῆναι καλῶς, ὡς οὐ μόνον ἢ μάχη φέρειν οἶδε
5 τὸν θάνατον.

B. ποθῶ πολέμιον ἢ βαλεῖν ἢ πεσεῖν ἐπειγόμενος, ναὶ μὰ τὴν Μοῖραν, ἦν καὶ φεύγων πάντως ἀλώσομαι. δῶμεν γὰρ

ὡς οὐ δεῖ λαμπρὸν γενέσθαι μαχόμενον· οὐκ ἐνοχλήσει
γῆρας ἀπειθῆ; δραπέτην μάχης ἀθάνατον οὐκ οἶδα γενόμενον.

6 βάλλειν ἐπειγόμενον verb. Rabe 9 ἀθανάτου verb.

Rabe, weitere Änderungen überhebt vielleicht die Interpunktion ἀπειθῆ;

7. Nikolaos Kabasilas († 1371) Προσφώνημα εἰς τὸν
ἅγιον Δημήτριον in Theophilos' Joannu Μνημεῖα ἀγιολογικά
S. 85: καὶ μὴν εἰ τέλος οὐκ ἦν Χριστὸς τὰ καθ' ἡμᾶς, ἀθάνα-
τοι δ' ἡμεν καὶ ἀγήρω ἡματα πάντα, μάλιστα μὲν οὐδ' οὕτω
χρῆν ἂν τῶν παρόντων ἀγαθῶν ἐξηρτησθαι, τὰ γὰρ μείζω
τὸν Χριστὸν καὶ τὰ κείνου περὶ πλείονος ἄγειν, ἀλλ' οὖν
εἶχεν ἂν τινα τοῦτο λόγον. ἐπεὶ δὲ θνητοὶ πεφύκαμεν
ἄνθρωποι, καὶ τὸν τοῦ περιεῖναι καὶ ζῆν εἰς πείραν ἰόντα
καὶ πρὸς ἀνάγκην τεθνήξεσθαι προσδοκᾶν ἔστι, πῶς οὐ δεινῶς
ἄτοπον, εἰ ἂν στεφάνων χωρὶς ἀνάγκη παθεῖν, ταῦτα μετὰ
στεφάνων καιροῦ καλοῦντος οὐχ ἐλοίμεθ' ἂν;

2 ἀγήρω οἰήματα 3 χρῆν ἂν: χρῆναι

Bonn.

A. Brinkmann.